

Erscheint  
jeden Wochentag früh  
9 Uhr. Inserate wer-  
den bis Nachmittag  
3 Uhr für die nächst-  
erscheinende Nummer  
angenommen.

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Preis  
vierteljährlich 15 Ngr.  
Inserate werden die  
gespaltene Zeile ober-  
deren Raum mit 5 Pf.  
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und  
der Stadträthe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N<sup>o</sup> 76.

Sonnabend, den 31. März.

1860.

## Zur Charakteristik vergangener Zeiten.

### Der letzte bedeutende Hexenprozeß zu Würzburg. 1749.

Die hier zu erzählende Thatsache, der unser vorhergehender Artikel zur Einleitung diente, ist so beschämender Art, daß man zu Würzburg unseres Wissens bis jetzt noch Bedenken getragen hat, die Einsicht in die Originalakten zu gestatten. Indes liegt eine Darstellung vor, welche unmittelbar nach dem Vorfall von dem bei dem Prozesse selbst thätig gewesenen Abte Loschert\*) aus den Akten gezogen und an die Kaiserin Maria Theresia (1740—1780) eingesendet ward; dieser Darstellung unter Benützung des bereits früher erwähnten klassischen Werkes von Solda u folgen wir hier.

„Bereits vor 50 Jahren ist in das Kloster Unterzell, jedoch mehr aus Zwang ihrer Aeltern, ja vermuthlich aus Antrieb des bösen Feinds, als aus eigenem Willen, eingetreten Maria Renata, Sängerin von Mohan im 19. Jahre ihres Alters, aus München gebürtig, welche ohne Wissen ihrer Aeltern in der Welt das Unglück gehabt, schon im 7., 9., nochmals wieder in dem 11. und 13. Jahre ihres Alters zur Hexerei durch ein altes Weib, nachmals durch einen Reiter und nach und nach durch zweien Offiziere, die vermuthlich verstellte Teufel gewesen, wie auch durch eine Magd und noch durch eine andere Person verführt zu werden, von welchen sie verschiedene zauberische Kräuter nebst einer Wurzel und einem Zettel mit Ziffern und Buchstaben, nebst diesen ein schwarzes Männlein, so aber bald wieder verschwunden sein soll, bekommen; kraft dessen allen sie die Leute nach Belieben konnte entweder krank machen oder von Sinnen bringen oder ihnen auch einen bösen Geist in den Leib hineinzubringen; welches denn durch ihr Anhauchen oder durch Stopfen einer Nadel in ein Papier, wozu auch gewisse Worte mußten ausgesprochen werden, oder durch Legung der Kräuter unter die Thürschwelle oder auch durch Gebung einiger Eswaren, so zuvor bei der zauberischen Wurzel, in welcher die mehreste zauberische Kraft soll bestanden sein, gelegen, oder auch nur mit bloßem starren Anschauen nebst Sprechen etwelcher Worte geschehen konnte; ja sie sollte hierdurch sogar wissen, was hie und da von ihr heimlich von Andern geredet wurde. — Als nun Renata solches in ihren jüngsten Jahren außer dem Kloster erlernt hatte, ist sie sogleich, wie sie mehrmalig gestanden, bei der Nacht öfters, wie sie dafür hält, leiblicher Weise, gemeiniglich aber auch nur ihrer Einbildung nach, jederzeit jedoch mit ihrer zuvor gegebenen Einwilligung, auf die gewöhnlichen Hexenzusammenkünfte abgeholt worden, allwo sie das erstmal von dem Fürsten der Finsterniß aufgenommen, die übliche Abschwörung gegen Gott und die allerseligste Jungfrau, welche nur der Große und die Große allda genennet wurden, ablegte; ihr Name wurde mit Veränderung des Wortes Maria in Oma Renata in ein schwarzes Buch eingeschrieben, sie

aber auf dem Rücken als eine Leibeigene des Teufels gezeichnet, wogegen ihr dieser 70 Jahre ihres Lebens und in demselben Alles, was sie verlangen würde, zugesagt hat. Inzwischen setzte sie ihre nächtlichen Ausfahrten fort, wozu sie sich auch nach Aussage der bösen Geister und ihrer selbstigen Eingeständniß einer noch ohnlängst vorgefundenen Schmiere sammt eines gelben Lumpens, den sie von einem Altärlein heruntergenommen, bediente, weil sie den klösterlichen Habit dazu nicht anlegen durfte, Welches doch jedesmal also geschah, daß sie Nachts 12 Uhr in der Mitte jederzeit erschienen, also daß es Niemand im Kloster gewahr wurde.“ — Lange fiel kein Verdacht auf sie, als aber eine in besonderer Achtung stehende Nonne auf dem Todtenbette wiederholt versicherte, Renata sei eine Unholdin und habe sie mehrmals in der Nacht sichtbar geplagt, da ging eine große Bewegung im Kloster vor. Verschiedene Nonnen fielen in den Zustand der Besessenheit. Die wirkenden Teufel — sie hießen Datas Calvo, Dusacrus, Nataschurus, Nabascarus, Elephatan &c. — zeugten laut gegen Renata: sie sei schon vom Mutterleibe an besessen, habe das Unheil in's Kloster gebracht, die Nonnen behext, die Klosterlagen seien ihre dienenden Teufel, und Renata gestand im Verhöre dies Alles zu. In Folge dessen wurden nun die Exorcismi (Teufelsbeschwörungen) täglich und fleißig angewendet. Die beschwornen Teufel, deren Sitten sich ziemlich widerwärtig zeigten\*), heulten erbärmlich, bekannten auf Renata und sagten ihr, als sie mit ihr konfrontirt wurden, so entschiedene Dinge in's Gesicht, daß diese nicht länger leugnete, die Teufel in die Leiber der 6 besessenen Jungfrauen gebannt zu haben. Renata ward mit Genehmigung des Bischofs von Würzburg auf den Marienberg gebracht; eine Commission, aus zwei geistlichen Räten und zwei Jesuiten zusammengesetzt, instruirte den Proceß und brachte die Sache bald in's Reine. Doch gelang es ihnen nicht, die Auslieferung des Vertrags mit dem Teufel und der Zauberwurzel zu erwirken: Renata behauptete, Beides verbrannt zu haben, obgleich die bösen Geister versicherten, „sie habe diese Dinge dem Teufel gegeben, könne dieselben jeden Augenblick wieder haben und müsse sie, wenn es ihr mit ihrer Bekehrung Ernst sei, den Geistlichen ausliefern. Wir erhielten aber Nichts von ihr als eine gute Portion Maushaar und Kräuter, welche sie zur Hexerei annoch im Kerker reservirt zu haben eingestunde; ja als sie unter dem Vorwande, mehrere dergleichen Sachen zu suchen, ein paar Strohhalmen in den Händen zusammendrückte, machte sie eine Besessene auf der Stelle lahm, die aber gleich wieder gerad geworden; die übrigen Teufel schlugen bei diesem Vorgange der Renata diese Strohhalme aus der Hand.“ Renata ward, da die Plagen zu Unterzell fort dauerten, von der Oberbehörde ihrer geistlichen Privilegien für verlustig erklärt und dem weltlichen Gerichte übergeben. Dieses verurtheilte sie zum Feuertode. Der Bischof, Milderungsgründe anerkennend, änderte das Urtheil dahin, daß der unglücklichen Sünderin auf dem Schlosse zu Würzburg der Kopf abgeschlagen, darauf aber der entseelte Körper öffentlich verbrannt werden solle. Die Vollstreckung geschah am 21. Jan. 1749. Der Jesuiten-Pater Saar hielt an ihrem

\*) Sein Bericht ist enthalten in Gors's Zauberbibliothek, Mainz 1821 — 1826. 6 Bde. Dieses Werk bildet eine Sammlung höchst interessanter Aktenstücke zur Geschichte der sogenannten Magie und der Hexenprozesse. Der Verf. der als geheimer Kirchenrath 1838 in Darmstadt starb, hat mehrere ähnliche Werke geschrieben und überhaupt seine ganze wissenschaftliche Thätigkeit auf dergleichen Studien gerichtet.

\*) So sagte einer zu dem geistlichen Herrn, der ihn zu bannen suchte: „Du verfluchter weißer Hund, du vermaledeleter Norberts-Quack, wie plagst und quälst du mich.“ Gemeineres müssen wir hier unterdrücken.